



Asiatischer Laubholzbockkäfer. Foto: Kanton Freiburg

# Gefahr durch exotische Schädlinge

Meist sind es Gärtnerinnen und Landschaftsbauer, die als erste auf gefährliche Organismen aufmerksam werden, denn sie arbeiten an vorderster Front. Sie melden Schädlingsbefälle den Behörden und dämmen die Schäden am Holz ein. Text: Jean-Luc Pasquier

«Es ist äusserst wichtig, dass vorliegende Informationen gelesen und die Anweisungen befolgt werden!» – Mit einem E-Mail-Aufruf in roten Buchstaben wurden die Jardin-Suisse-Mitglieder der Sektion Freiburg ganz zu Beginn dieses Frühjahrs über die Entdeckung des zweiten Laubholzbockkäferbefalls von Ende 2024 in ihrem Kanton informiert. Nach dem erfolgreich bekämpften Erstbefall zwischen 2014 und 2019 lautete der Betreff dieses Mal: «Asiatischer Laubholzbockkäfer – Vorschriften für die Entsorgung von Grün- und das Anpflanzen in den abgegrenzten Gebieten in Marly, Pierrafortscha, Villars-sur-Glâne und Freiburg». Absender war die Sektion Wald und Naturgefahren des Amts für Wald und Natur (WNA).

Das Schreiben beinhaltete strikte Massnahmen zur Tilgung des Asiatischen Laubholzbockkäfers in den betroffenen Gemeinden. Grundsätzlich darf nicht das geringste bisschen Laubholz mehr aus den abgegrenzten Zonen gelangen. Das Anpflanzen von Wirtsarten ist in den Zentral- und Fokuszonen verboten, lediglich für nicht holziges Pflanzenmaterial gilt diese Bestimmung

nicht. Zeitgleich, im März 2025, berichteten die Medien über die Fällung von mehr als 480 Bäumen in den betroffenen Zonen.

## Die Wichtigkeit von Weiterbildungen

Am 27. März 2025 fand in Lausanne ein Kurs von sanu zum Thema «Besonders gefährliche Schadorganismen an Bäumen sicher erkennen» statt, in dem über den bereits in der Schweiz vorkommenden Asiatischen Laubholzbockkäfer unterrichtet wurde, aber auch über den Citrusbockkäfer, den Eschenprachtkäfer und den Kiefernholz-nematoden sowie über einzelne schädliche Mikroorganismen.

Miriam Widmer vom Eidgenössischen Pflanzenschutzdienst sagte in der Einführung: «Der Schutz der Schweizer Wälder betrifft die ganze Bevölkerung, denn sie sind von nationaler Bedeutung. Die Schadorganismen tauchen jedoch als Erstes oft in Städten auf, was bedeutet, dass die Gärtnerinnen und Gärtner sowie insbesondere auch die Landschaftsbauer und Pflanzenzüchterinnen eine bedeutende Rolle spielen, wenn es um die Beobachtung der Natur

geht. Und es bedeutet auch, dass die genannten Akteurinnen und Akteure über Krankheiten und Insekten Bescheid wissen müssen, um auch schnell Alarm schlagen zu können.» Daraufhin stellte die Expertin die Kenntnisse der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer anhand von Fotografien auf die Probe. Diese tippten auf «Kiefernholz-nematode», «Kieferntriebsterben» usw., bis dann schliesslich doch noch die korrekte Antwort fiel: «Pechkreb der Föhre». Die Mehrheit der Fachleute im Saal war mit dem Pilz *Fusarium circinatum*, dem Quarantäneorganismus, der den Pflanzenkrebs verursacht, also noch nicht vertraut.

## Wie alles begann

«Insekten und Krankheiten gelangen mit den Handelsströmen zu uns, durch den Import, in Holzverpackungen, in Substraten oder auch in Pflanzen, welche die Rückkehrenden als Erinnerung an ihre Reise in ihrem Gepäck mitführen», erklärte Widmer. Aufgrund des Klimawandels und der daraus resultierenden Temperaturveränderungen wird es für diese Organismen zunehmend möglich, sich in der Schweiz zu etablieren, vor allem in den Städten. «Die Grünflächen bzw. deren Unterhalt entpuppen sich als zentrale Schnittstelle zwischen den urbanen Zonen und den Wäldern. Darum sind die Fachleute aus der Grünen Branche als Beobachtende besonders geeignet für das Monitoring dieser problematischen Organismen.»

## Gesetzlicher Aspekt

In Zusammenhang mit Pflanzenschutzmassnahmen unterscheidet der Bund zwi-



Karte der Kern-, Fokus- und Pufferzonen – entsprechend der kantonalen Vorschriften zu den verschiedenen Bekämpfungsmassnahmen rund um den Herd in Pierrafortscha. Der Übersichtsplan wurde im März 2025 erstellt, er kann sich ändern. Foto: Kanton Freiburg



**Ausfluglöcher des Asiatischen Laubholzbockkäfers und Schäden im Stamm (Fotos 1 und 2). Der Larvenfrass des Asiatischen Laubholzbockkäfers beschädigt zuerst den Rindenbast der Äste und die Innenseite der Blattstiele (Foto 3). Ein Befallsymptom sind Bohrspäne in Astgabeln oder am Stammfuss (Foto 4).** Fotos: Jean-Luc Pasquier (1, 2) und Waldschutz Schweiz, WSL (3, 4)

schen zwei Kategorien, den gefährlichen (gSO) und den besonders gefährlichen Schadorganismen (bgSO).

Letztere, darunter auch der Asiatische Laubholzbockkäfer, sind gebietsfremd und weisen ein sehr hohes Schadenspotenzial auf, darum gelten strikte Richtlinien. Sobald ein Quarantäneorganismus entdeckt wird, muss er gemäss Pflanzengesundheitsverordnung im Schweizerischen Bundesgesetz den Pflanzenschutzbehörden gemeldet und bekämpft bzw. getilgt werden.

### Konkretes Handeln der Berufsleute

Wie aber handeln Gartenbauende richtig? «Der Schutz der Schweizer Wälder gegen Schadorganismen ist eine gemeinsame Aufgabe von Bund und Kantonen», betonte Miriam Widmer.

Die Schadorganismen tauchen oft im urbanen Raum auf, also dort, wo die Gartenbauenden vor allem tätig sind. Diese agieren also an vorderster Front und können den zuständigen Ämtern umgehend Meldung erstatten und die Schädlinge überwachen. «Für die Tilgung ist die Früherkennung eine der effizientesten Massnahmen», unterstrich Widmer. «Die Pflanzengesundheit ist weltweit ein Thema und der Umgang mit besonders gefährlichen Schadorganismen ist international massgeblich geregelt.»

### Quarantäneorganismus – was ist das?

Ein Quarantäneorganismus ist ein gebietsfremder, besonders gefährlicher Organismus, ...

- der das Potenzial hat, schwerwiegendste wirtschaftliche, soziale und ökologische Schäden zu verursachen.
- der in der Schweiz nicht oder nur lokal auftritt.
- für den durchführbare und wirksame Massnahmen existieren, dank denen die Einschleppung und die Verbreitung verhindert werden können und sich die von ihm ausgehenden Schäden mindern lassen.
- für den eine generelle Bekämpfungspflicht gilt (Melde- und Tilgungspflicht).

### Wirksame Massnahmen

Valentin Queloz, Gruppenleiter bei der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), pflichtet bei: «Das Beobachten der Bäume, in denen die Gärtnerinnen und Gärtner arbeiten, ist die erste wirksame Massnahme. Kommen beim Sägen Verfärbungen im Holz zutage oder stösst man auf Löcher, kann das auf einen Befall hinweisen und es muss eine vertiefte Analyse durchgeführt werden.»

Die Personen, die den ganzen Winter über mit Pflanzenschneiden beschäftigt sind, wissen, dass die Oberflächen ihrer Schneidwerkzeuge (Scheren, Sägen, Kettensägen) konsequent desinfiziert werden müssen, um zu vermeiden, dass sich Bakterien, Viren und andere Krankheitserreger von einer Pflanze auf die andere übertragen. «Auch muss ein Schnitt rein sein und nach allen Regeln der Schnittkunst erfolgen, damit der Wundheilungsstress für die Pflanze möglichst gering gehalten werden kann», erklärt Valentin Queloz. «Durch die Hygienemassnahmen kann die Vermehrung und Ausbreitung problematischer Organismen eingeschränkt werden.»

### Zwei Bockkäfer aus Asien

Der Asiatische Eschenprachtkäfer ist bisher noch nie in der Schweiz aufgetaucht, das gilt für die zwei Asiatischen Bockkäfer aber nicht. Der Asiatische Laubholzbockkäfer und der Citrusbockkäfer stammen ursprünglich aus China und sie parasitieren an vielen unterschiedlichen Laubbaumarten, was sie für den Baumbestand in unseren Gärten und Wäldern so gefährlich macht.

In der Schweiz wurde der erste Befall des Asiatischen Laubholzbockkäfers 2011 in Brünisried (FR) entdeckt. Danach gab es fünf weitere Funde in der Schweiz, diese Befälle konnten aber vorerst getilgt werden. Nur die zwei Befallsherde Zell (LU)

und Marly/Pierrafortscha (FR) sind in der Schweiz noch aktiv.

Der Asiatische Laubholzbockkäfer mag es sehr warm, darum findet man ihn vorwiegend auf der Baumseite mit der stärksten Sonneneinstrahlung. Zudem befinden sich die Nahrung der ausgewachsenen Käfer und die Ausfluglöcher meist auf der dem Süden zugewandten Seite des Baums. In unseren Breitengraden braucht der Asiatische Laubholzbockkäfer für seine Entwicklung rund zwei Jahre, wobei betont werden muss, dass die Insekten ihren Entwicklungszyklus auch in abgesägtem oder totem Holz abschliessen können. Sehr grobe Nagespäne nahe der Ausfluglöcher oder am Fusse des Baums weisen auf eine hohe Wahrscheinlichkeit eines Laubholzbockkäferbefalls hin.

### Plötzlicher Eichtentod

In der Schweiz wurde diese Krankheit bislang vor allem in Baumschulen nachgewiesen, sie konnte noch nicht auf den Wald überspringen. Der Erreger *Phytophthora ramorum*, der den «Plötzlichen Eichtentod» auslöst, gehört zur Gruppe der sogenannten Eipilze, weil seine Sporen sich auch im Wasser fortbewegen können. Dieser pilzähnliche Organismus kann sehr präzise der Gattung «Phytophthora» zugeordnet werden, trotzdem ist er ein Quarantäneorganismus und er kommt ursprünglich aus Asien. Seine «Karriere» begann in den USA, genauer in Kalifornien und Oregon, wo er sich vor allem mithilfe von Flüssen ausbreitete. Das Wort «Phytophthora» stammt aus dem Griechischen und bedeutet «Pflanzenzerstörer». Der Schadorganismus verfügt über ein sehr grosses Wirtsspektrum, er befallt vor allem Gehölzpflanzen und je nach Wirt können unterschiedliche Baumorgane (Blätter, Triebe, Stamm) betroffen sein, wobei die Blätter und Blatttriebe vor allem zur Vermehrung dienen. Ist der Stamm einmal infiziert, bedeutet das also häufig das Ende.



**Der Einsatz von speziell ausgebildeten Spürhunden ist entscheidend bei der Inspektion von Baumschulen und Bäumen mit Verdacht auf Anoplophora-Befall.**  
Fotos: Waldschutz Schweiz, WSL

### Was tun im Verdachtsfall

Bei einem Verdacht auf einen Quarantäneorganismus muss wie folgt vorgegangen werden. Für Privatpersonen ist die Risikoanalyse kostenlos.

#### Schädlinge

1. Beratungs- und Meldeformular ausfüllen: [waldschutz.wsl.ch/de/diagnose-und-beratung/formtest](http://waldschutz.wsl.ch/de/diagnose-und-beratung/formtest)
2. Lebende Tiere in einem Glasgefäss mit kleinen Luftlöchern im Deckel kühl aufbewahren
3. Rückmeldung abwarten
4. Tier ggf. wieder freilassen; andernfalls Probeeinsendung – aber nur nach Anweisung mit genauen Angaben zur jeweiligen Probenahme, Verpackung usw.

#### Krankheiten

1. Beratungs- und Meldeformular ausfüllen: [waldschutz.wsl.ch/de/diagnose-und-beratung/formtest](http://waldschutz.wsl.ch/de/diagnose-und-beratung/formtest)
2. Rückmeldung abwarten
3. Probeeinsendung nur nach Anweisungen mit genauen Angaben zur jeweiligen Probenahme, Verpackung usw.

Im Gegensatz zum Platanenkrebs, der spezialisiert ist auf die Pflanze, die in seinem Namen steht, ist der Eipilz *Phytophthora ramorum* polyphag. Als besonders anfällig gelten Schneeballpflanzen, vor allem der Winter-Schneeball (*Viburnum x bodnantense*), und – jedoch weniger häufig – der Japanische Fächerahorn (*Acer japonicum*, *A. palmatum*), aber auch Rhododendren, Kamelien sowie einzelne Lärchen-, Pappel- und Eschenarten und anderes Nadel- und Laubgehölz sind betroffen.

Die Symptome sind vielfältig: Beim Schneeball verfärbt sich das Kambium am Stammfuss, beim Rhododendron verfärbt sich zuerst der Blattgrund braun und bei der Kamelie verbreiten sich die Verbräunungen von der Blattspitze aus. Der Befall an den Blättern beginnt immer am Mittelnerve und das kranke Gewebe ist scharf vom gesunden abgegrenzt. Auch wenn die genannten Pflanzen mitunter von anderen Arten pilzähnlicher Organismen der Gattung «Phytophthora» befallen werden, ist es wichtig, jede Beobachtung konsequent zu melden (und nicht einfach selbst Proben zu nehmen). Bei Verdacht gilt: Arbeit sofort niederlegen und Baumschnitt und alles andere nicht mehr anfassen!

#### Kiefernholz-nematode

*Bursaphelenchus xylophilus*, der Kiefernholz-nematode, ist als prioritärer Quarantäneorganismus gelistet. Die Nematoden sind

winzige Fadenwürmer. In der Schweiz wurde bislang noch kein Befall registriert. Das natürliche Heimatgebiet dieses Schädling ist Nordamerika. Für die interkontinentale Verschleppung werden vor allem der Pflanzenhandel, infiziertes Verpackungsholz sowie die natürlichen Vektoren – Bockkäfer der Gattung «*Monochamus*» – verantwortlich gemacht. Befallene Föhren sterben innerhalb weniger Monate ab.

Die anderen Nadelholzgattungen tolerieren einen Befall, werden dadurch aber zu einem Reservoir für Nematoden. Der Rückgang der Harzproduktion ist das erste Anzeichen einer Infektion, die unter rötlich-brauner Nadelverfärbung sehr rasch von der Baumspitze abwärts fortschreitet, ohne dass die Nadeln abfallen. Schliesslich stirbt der Baum ab. Die Symptome der Nematoden sind leicht zu verwechseln mit denen des Triebsterbens der Koniferen, das durch den Pilzerreger *Diplodia sapinea* verursacht wird.

#### Pechkreb der Föhre

Der Pechkreb der Föhre, ebenfalls ein Quarantäneorganismus, wurde bislang in der Schweiz noch nicht entdeckt. Seit dem Jahr 1995 ist der Erreger in der EU präsent, er wurde damals in den Wäldern von Spanien nachgewiesen und 2007 dann in Portugal. In Frankreich und Italien gilt der Erreger, der ursprünglich aus Mexiko eingeschleppt wurde, als erfolgreich getilgt. Die Verbreitung des Krankheitserregers geschieht hauptsäch-



**Die Symptome eines Befalls durch den Asiatischen Laubholzbockkäfer treten häufig vor allem auf der Südseite des Baums auf.**



**Phytophthora: Die Symptome beim Rhododendron sind welke Triebe und braune Blatflecken, die vom Mittelnerve ausgehen.**

lich über infiziertes Transportgut (Saatgut, Sämlinge, Dekorationsmaterial und Holz), über die Luft (ein Kilometer) und über Insekten. Als seine Wirtspflanzen gelten Föhrenarten und Douglasien. Für europäische Föhrenarten bedeutet ein Befall von Pechkreb der Föhre immer den Tod.

Anzeige



**Einzigartiges Pflanzensortiment in schönster Umgebung ...**  
Beeindrucken & Inspirieren Sie Ihre Kunden in unserer Baumschule mit Schaugarten.



[www.pflanzenschau.ch](http://www.pflanzenschau.ch)  
Hombrechtikon